

Leipzig Oxyhora, 25.02.2017, Grußwort der Vize-Präsidentin des Goethe-Instituts,  
Christina von Braun

Wie Sie wissen, ist Litauen der diesjährige Ehrengast der Leipziger Buchmesse. Litauen ist kein großes Land, aber es hat großartige Frauen hervorgebracht, darunter auch die Künstlerinnen, die in dieser Ausstellung vertreten sind. Und darunter auch die Schriftstellerin Aldona Gustas, die schon vor vielen Jahrzehnten aus Litauen nach Deutschland kam und heute in Berlin lebt. Ein richtiges Geschenk Litauens an Deutschland und vor allem an das Berlin der Nachkriegszeit. Bis 1989 war Berlin eine Enklave (das gilt eigentlich auch noch heute, wenn auch mit mehr kosmopolitischem Akzent), und in dieser Enklave entstand ein geistiges Klima, das viele Schriftsteller und Künstler anzog und sie zugleich zu historisch und politisch relevanten Werken führte. Einigen von ihnen war gemeinsam, dass sie, wie auch Aldona Gustas selbst, sowohl sprachlich als auch bildnerisch arbeiteten – und unserem ‚Geschenk‘ aus Litauen gelang es, aus diesen 14 Künstlern – außer ihr durchweg Männer und durchweg eingeschworene Individualisten – eine Gruppe zu bilden, die sich die ‚Malerpoeten‘ nannten. Der Gruppe, die 1972 gegründet wurde, gehörten Günter Grass, Wolfdietrich Schnurre, Günter Bruno Fuchs, Joachim Uhlmann, Oskar Pastior, Kurt Mühlenhaupt, Karl Oppermanns (der heute auch da ist), Friedrich-Schröder-Sonnenstern, Robert Wolfgang Schnell, Christoph Meckel an. Sie waren einzeln, wurden aber auch als Gruppe weltberühmt, nicht zuletzt dank des Goethe-Instituts, das dazu beitrug, sie auch im Ausland bekannt zu machen. Die Berliner Malerpoeten gehörten einer Generation von Künstlern an, die sich mit den Erfahrungen des Kriegs und der nationalsozialistischen Diktatur auseinandersetzen hatten und die zugleich – in Berlin besonders intensiv – das Leben in einem Land, das von Mauern umgeben war, hautnah miterlebten. Die Westberliner waren zwar frei, ein- und auszureisen, aber sobald sie *in* der Stadt waren, umgab auch sie eine Mauer. Das schuf eine ganz spezifische Sensibilität und eine geschärfte Wachsamkeit. Das Verdienst, diese Gruppe gebildet und zusammengehalten zu haben, gebührt Aldona Gustas. Einige der Künstler gaben ihr den Namen ‚Generalin‘, andere sahen in ihr die ‚Mutter‘ des Netzwerks, und diese ihr verliehenen Titel zeigen, dass die Herren froh waren, dank dieser Frau eine Gruppe zu bilden. Aldona Gustas war aber offenbar eine gute Organisatorin – und auch das braucht die Kunst, um gehört und gesehen zu werden. Vor allem aber ist Aldona Gustas eine großartige Künstlerin und Schriftstellerin, und der Buchmesse Leipzig hätte keine bessere Repräsentantin für ihr diesjähriges Gastland einfallen können. Gleich im Anschluss werden wir Ausschnitte aus ihrem lyrischen Werk hören.

Als Vizepräsidentin des Goethe Instituts freue ich mich sehr, diese Ausstellung mit eröffnen zu dürfen. Denn hier finden mehrere unterschiedliche Begegnungen zugleich statt: zunächst einmal die zwischen Litauen und Deutschland, dann die zwischen Schrift/Sprache und bildender Kunst und – last not least – die zwischen Künstlerinnen und Künstlern. Die hier ausgestellten litauischen Kunstwerke wurden allesamt von Frauen geschaffen, und diese verwenden Textilien – eine Kunstform, die fälschlicherweise lange in das Kunstgewerbe eingeordnet wurde und eben deshalb auch als ‚weibliche Kunstform‘ galt. Das ist ein großer Fehler, denn auf der Fähigkeit zu weben beruht einerseits unser modernes mathematisches Denken – der Computer übernahm vom Webstuhl sein System mit Eins und Null. Andererseits erzählt aber auch die gemeinsame Wortursprung von Text und Textil, dass das Sprechen und Schreiben ebenfalls in der Nachfolge des Webens steht. Das heißt, alle Kunstwerke, die in dieser Ausstellung vereint sind – bildende Kunstwerke wie auch Gedichte und Prosatexte – haben diese eine gemeinsame Quelle: den Webstuhl! Man tut gut daran, sich diese lange Tradition zu gegenwärtigen, wenn man die Bilder betrachtet oder die Texte hört. Außerdem kommt es nicht oft vor, dass eine Ausstellung die Gemeinsamkeit von derartig vielen Gegensätzen thematisiert. ‚Oxymora‘ nennen sie die Kuratoren zu Recht. Und wie jedes Oxymoron die Möglichkeit betont, einen Widerspruch auflösen zu können, gilt auch hier: Die Botschaft dieser Ausstellung ist Gemeinsamkeit in der Gegensätzlichkeit: Schrift/Bild, Litauen/Deutschland und die Geschlechter.

Zu den Künstlerinnen aus Litauen hat Virginija Vitkiene schon einiges gesagt. Ich möchte noch ein paar Worte über Aldona Gustas hinzufügen. Sie debütierte 1962 mit dem Gedichtband ‚Nachtstraßen‘. Seitdem erschienen zahlreiche Gedichtbände, darunter viele mit eigenen Zeichnungen und Grafiken. Sie ist mit ihrer Lyrik in namhaften Anthologien und Literaturzeitschriften vertreten. Ihre Texte sind auf Deutsch geschrieben und wurden ins Litauische, Italienische, Spanische, Französische, Russische, Polnische und ins Englische übersetzt. 1997 erhielt sie die Rahel-Varnhagen-von-Ense Medaille, 1999 das Bundesverdienstkreuz und 2006 die Medaille des Verdienstordens der Republik Litauen. Liebe Frau Gustas, es ist wunderbar, dass Sie nicht den Weg von Berlin nach Leipzig gescheut haben und uns nun die Freude bereiten, einige ihrer neueren Gedichte vorzutragen.